



Dolbin

diese Tendenz immer an dem herkömmlichen Vorsatz, Kunst als Mittel zum materiellen Lebenszweck zu gebrauchen, scheitern müßte. Aber zu so harten Folgerungen und Forderungen schwingen sie sich nicht auf in der damenhaften Unlogik ihres Denkens. Doch das Leben zwingt sie zu dem Schluß, daß von den unirdischen Strömen, die den tanzenden Körper durchfluten, dieser sich halt nicht ernähren kann. Für die heraufkommenden Tänzer und Tänzerinnen, die vom Tanz leben wollen, fehlt es an Beschäftigung. Die Zahl der neuen Berufstänzer wächst, aber die Verlegenheit, für sie neue Tänzerberufe zu finden, wächst zur Katastrophe. Tanzgruppenführer, Gemeinschaftslehrer und -leiter, das ist so ein neuer Beruf; der einzige bis jetzt, und er setzt eine Majorität von Geführten, ständigen Nachwuchs Lernender voraus. Den andern, der Majorität, den unabsehbar Vielen bleibt nur die Hoffnung, irgendwo im bestehenden Kunstbetrieb unterzukommen und sich doch noch in seinen Wirtschaftsmechanismus einschalten zu können; durchaus unter bewußter Zurückstellung eigener Ideenwelten und unter Verzicht auf eigenschöpferische Tätigkeit. Ob und wie das gelingt, ist kein ästhetisches und kein philosophisches Problem, sondern eine sehr banale, sehr reale Tatsachenfrage.

So wenig wie ein Publikum hat der neue Tanz sich eine Kunstgattung oder eine Kunststätte geschaffen. Als selbständige künstlerische Erscheinung hat er sich, von Ausnahmen abgesehen, nicht durchgesetzt. Und die andern Künste zeigen einstweilen wenig Neigung, am Einbau tänzerischen Wesens zu genesen. Einzige Zuflucht, wie in den finstersten Zeiten des alten Balletts: das Operntheater. Letzte Rettung: die paar Opern, in denen es zu tanzen gibt. Zehn, fünfzehn Minuten im Lauf eines langen Abends; für musiklose Tanzeinlagen, durch die sie sich verlängern ließen, ist die Oper nicht zu haben. Und hie und da vielleicht „Coppelia“ als Dreingabe; oder gar einmal, festliches Ausnahmeereignis, ein Strawinsky-Ballett, „Petruschka“ oder „Feuervogel“ . . . Sehr viel ist nicht herauszuholen; am Ende lohnte es doch nicht, dafür eine deutsche Volksbewegung zu inaugrieren.